№ 222. Donnerstag, den 24. September 1874.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 6 Thlr. ¼jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: A. Retemeyer, Invalidendank, B. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Inv.-D.; Hannover: C. Schüssler, Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. September. Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg ist heute früh 4 Uhr 35 Minuten nach Schloß Weinburg gereist.

Bekanntmachung,
die Chausseegeldzettel mit Coupons betr.

Da die durch die Bekanntmachung vom 29. April 1869 eingeführten mit Coupons versehenen Chausseegeldzettel im Publikum nur geringen Eingang gefunden haben, so hat das Finanz-Ministerium beschlossen, sie vom 1. October laufenden Jahres an nicht weiter ausgeben zu lassen.

Die bereits gelösten Zettel dieser Sorte verlieren mit dem Schlusse dieses Jahres ihre Gültigkeit und sind daher bis zu diesem Zeitpunkte zu verwenden oder bis ebendahin bei jeder beliebigen Chausseegeld-Einnahme zur Einlösung gegen Rückerstattung des Kaufpreises zu präsentiren.

Die gegenwärtige Bekanntmachung ist in sämmtliche Amtsblätter aufzunehmen.

Dresden, den 16. September 1874.

Finanzministerium.
Frhr. v. Friesen. Hrtm.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Königsberg. Köln. Paderborn. Wiesbaden. Frankfurt a. M. Würzburg. Stuttgart. Schwerin. Hamburg. Wien. Teplitz. Buda-Pest. Paris. Bayonne. Bern. Haag. Brüssel. Madrid. London. Kopenhagen. New-York.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Plauen.)
Beilage.
Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Stand der sächsischen Sparkassen Ende August d. J.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, Mittwoch, 23. September. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Die Verhandlungen gegen 38 Rädelsführer bei den Quednauer Unruhen haben heute vor dem hiesigen Schwurgerichte begonnen und dürften 4 Tage dauern. Die übrigen Theilnehmer werden von dem Kreisgerichte abgeurtheilt werden.**

Wien, Dienstag, 22. September, Abends. (Corr.-Bur.) **Der Kaiser verlieh mit Handschreiben vom 20. d. dem Oberlieutenant Payer und dem Linienschiffslieutenant Weyprecht in Anerkennung der mit hingebungsvoller Aufopferung, unter größter Lebensgefahr, mit seltener Energie und Thatkraft im Interesse der Wissenschaft geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Leopoldordens.** (Vgl. die „Tagesgeschichte" unter Hamburg.)

Madrid, Dienstag, 22. September, Morgens. (W. T. B.) **Die „Gaceta" meldet, daß der Regierungsgeneral Marquis Pavia die befestigten Stellungen der Carlisten bei Pobleta und Cogubla in Maestrazgo genommen hat. — Ein Transport von Zufuhren ist unter der Bedeckung von Truppen des Generals Laserna in Pampelona eingetroffen.**

New-York, Dienstag, 22. September. (W. T. B.) **Nachrichten aus Guatemala zufolge hat die dortige Regierung die für den gemißhandelten englischen Consul Magee geforderte Entschädigung bezahlt und durch feierliche Salutirung der englischen Flagge weitere Genugthuung geleistet.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. September. Der aus Anlaß der goldenen Vermählungsjubelfeier Ihrer Majestäten des Hochseligen Königs Johann und der Königin Mutter am 10. November 1872 mit 43,000 Thlr. begründete und beim Ministerium des königlichen Hauses verwaltete goldene Stipendienfond hat sich seitdem noch verschiedener Zuflüsse, worunter insbesondere wiederholte namhafte Schenkungen einer edelgesinnten Dame, zu erfreuen gehabt, sodaß das Stammcapital auf 45,200 Thlr. angewachsen ist. Von den Zinsen dieses Fonds konnten bereits an 14 Studenten der Universität Leipzig Studienbeihilfen im Betrage von jährlich 200 Thlr. auf die Dauer von ein bis zu drei Jahren verliehen werden.

Dresden, 23. September. In der Aula des kgl. Polytechnikums wurde heute Vormittag die vierte allgemeine Conferenz der europäischen Gradmessung durch den Vicepräsidenten der permanenten Commission, Dr. v. Bauernfeind, eröffnet. Im Namen der k. sächs. Staatsregierung begrüßte die Versammlung Se. Excellenz der Staatsminister Frhr. v. Friesen. (Vgl. das Nähere im „Feuilleton".)

* **Berlin,** 22. September. Se. Majestät der Kaiser hat heute Nachmittag den neuernannten griechischen Gesandten am hiesigen Hofe, Herrn Rhangabe, behufs Ueberreichung seiner Creditive empfangen. Wie officiös nach auswärts von hier gemeldet wird, sind die Dispositionen für die weiteren Reisen des Kaisers dahin getroffen, daß die Abreise nach Baden, wo die Kaiserin alljährlich ihren Geburtstag zuzubringen pflegt, am 27. September erfolgen soll. Der Aufenthalt des Kaisers in Baden wird sich wahrscheinlich bis gegen das Ende des Octobers hinziehen. Ob dann noch die Reise nach Rom zur Ausführung kommen wird, darüber läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen. Gewiß sei nur, daß der Kaiser nach wie vor den Wunsch hegt, den Besuch des Königs Victor Emanuel erwiedern zu können. — Der Kronprinz ertheilte gestern Nachmittag dem amerikanischen Gesandten Bancroft Davis und später dem spanischen Vertreter Juan Antonio de Rascon Audienzen. — Der Prinz Leopold von Bayern, welcher den Manövern in Hannover beigewohnt hat und einige Tage in Berlin verweilte, hat sich heute Nachmittag wieder nach München zurückbegeben. Wie die „Sp. Ztg." berichtet, ist dem Prinzen während seiner Anwesenheit in Hannover vom Kaiser der hohe Orden vom schwarzen Adler verliehen und eigenhändig überreicht worden. — Der deutsche Gesandte am italienischen Hofe, Herr v. Keudell, welcher am 1. Juli sich auf Urlaub begab, wird gegen Ende des Monats wieder auf seinen Posten zurückkehren. Augenblicklich weilt Herr v. Keudell in Magdeburg zum Besuche seines Schwiegervaters, des früheren Finanzministers, jetzigen Oberpräsidenten v. Patow. — Nach den Mittheilungen hiesiger Blätter hat am Sonnabend eine zweite Sitzung der vereinigten Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen stattgefunden, in welcher der Reichsbankgesetzentwurf zur Berathung stand. Die erste Sitzung, am 15., war nur informatorisch. In der zweiten wurde dagegen auf die Sache selbst eingegangen. Wie die „Post" erfährt, hat sich in den betreffenden Ausschüssen die Majorität der Stimmen principiell für den vorgelegten Entwurf ausgesprochen, über welchen nun die Specialberathungen in der nächsten Zeit stattfinden werden. Ueber den Beginn der Plenarsitzungen steht noch nichts fest. — Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, hat sich die spanische Regierung auf Betreiben der Reichsgesandtschaft in Madrid bereit erklärt, den Rhedern des von einem spanischen Kanonenboote in der Nähe der Zulninseln aufgebrachten deutschen Kauffahrteischiffes „Marie Luise" den vollen versicherten Werth des Schiffes nebst Zinsen zu vergüten, während die für Frachtverlust zu gewährende Entschädigung durch beiderseitige Commissare in Manila festgestellt werden soll. Die Zahlung der erwähnten Summe, welche auf 25,000 Duros veranschlagt worden war, an die deutsche Gesandtschaft in Madrid ist, wie ein Correspondent der „Wes.-Ztg." erfahren hat, nunmehr erfolgt und dürfte das Geld bereits in den nächsten Tagen durch das auswärtige Amt den Rhedern der „Marie Luise" übermittelt werden. Zum Commissar der Reichsregierung bei Festsetzung der Entschädigungssumme für den Frachtverlust wird voraussichtlich der deutsche Consul in Manila, Herr Ruthmann, ernannt werden. — Mittheilungen hiesiger Blätter gegenüber, denen zufolge der geh. Regierungsrath Dr. Stieber in Aachen hoffnungslos daniederliegen sollte, drückt ein Schreiben des genannten Herrn d. d. Aachen den 20. d. M. an die „Voss. Ztg." vielmehr die Erwartung auf eine baldige vollkommene Genesung aus. — Wie die „Sp. Ztg." berichtet, hat das Cultusministerium den Gesetzentwurf wegen Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens nunmehr vollendet und den übrigen betheiligten Ressortministern mitgetheilt. Derselbe wird also binnen Kurzem in dem Gesammtministerium berathen und unzweifelhaft dem nächsten Landtag vorgelegt werden. — Am 1. October wird die Reichscommission für Medicinalstatistik zusammentreten. Die Berathungen werden an der Hand einer Vorlage stattfinden, welche im Juni d. J. von einer Subcommission, bestehend aus dem Vorsitzenden, Präsidenten der Seehandlung Bitter, dem Abgeordneten Dr. Löwe, dem Director des kaiserlichen statistischen Amts Becker und den Geh. Räthen Dr. Eulenberg und Dr. Engel (Director des königlich preußischen statistischen Bureaus) festgestellt worden ist.

— Die vereinigten Bundesrathsausschüsse für Handel, Verkehr und Rechnungswesen setzten heute die Berathung über das Bankgesetz fort. Es wurde in die Specialdebatte eingetreten. Auch der Ausschuß für Zoll und Steuerwesen hielt heute Sitzung.

— Das am 20. September in Kiel vom Stapel gelaufene Panzerschiff „Friedrich der Große" ist das zweite von drei ganz gleichen, in der kaiserlichen Admiralität entworfenen und auf inländischen Werften in Bau gegebenen Schiffen, das jetzt seinem Elemente übergeben wurde. Das erste dieser Schiffe ist das im November vorigen Jahres bereits von der Werft der Actiengesellschaft „Vulcan" zu Stettin abgelaufene „Preußen", das dritte der auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven noch im Bau befindliche „Große Kurfürst". Diese 3 Schiffe gehören zur Klasse der vollgetakelten, für den Kampf auf hoher See bestimmten Panzerthurmschiffe und ähneln in der Disposition ihres Panzers und ihrer Thürme dem als gut anerkannten englischen Panzerschiff „Monarch", dem sie jedoch trotz ihrer sehr viel kleineren Dimensionen an Panzerstärke weit überlegen sind, da sie im Gürtel Panzer von 9 Zoll Dicke gegen 7 Zoll beim „Monarch" erhalten. Der „N.-A." giebt heute eine interessante Beschreibung dieser neuen Schiffe, aus welcher hervorgeht, daß das nun von Stapel gelaufene Schiff ein mit allen Vervollkommnungen der Neuzeit ausgestattetes Bauwerk ist, das wohl im Stande ist, die deutsche Nation in fernen Ländern als ein Product einheimischer Industrie würdig zu vertreten. Innerhalb Jahresfrist ist der „Friedrich der Große" das vierte für die deutsche Flotte von Stapel gelaufene große Panzerschiff; im October vorigen Jahres wurde in England auf der Samuda'schen Werft der „Kaiser", im November vorigen Jahres in Stettin „Preußen", am 12. dieses Monats ebenfalls bei Samuda „Deutschland" und nun am 20. dieses Monats das eben besprochene Schiff zu Wasser gelassen. Es ist dies in so kurzer Zeit ein größerer Zuwachs, als selbst je in der englischen Flotte der Fall war. Um aber unser Programm zur Schaffung einer Flotte erfüllen zu können, ist auf der kaiserlichen Werft in Ellerbeck bereits der Bau eines neuen Panzerschiffs (bis jetzt ohne Namen) begonnen, das zur Klasse der sehr schwer gepanzerten, sogenannten Panzercorvetten, die hauptsächlich zum offensiven Küstenschutz bestimmt sind, gehört. Die Pläne auch für dieses Schiff sind in der Admiralität nach ganz neuen Principien entworfen.

— Der Generalsuperintendent Dr. Büchsel hat unter dem 8. August die nachfolgende, erst in den letzten Tagen bekannt gewordene Ansprache bezüglich der bevorstehenden Aenderungen auf kirchlichem Gebiete an die Gemeinden der Neumark und Nieder-Lausitz gerichtet:

Vom 1. October ab darf die Trauung durch den Geistlichen erst dann vollzogen werden, wenn die Brautleute zuvor bei dem Civilstandsbeamten die Erklärung abgegeben haben, daß sie Eheleute sein wollen, und als solche in die Listen eingetragen sind. Die in dieser Weise eingegangene Ehe ist in bürgerlicher Hinsicht von dem Gesetz anerkannt, und die Eheleute haben alle Rechte und Pflichten, die ihnen das Landesgesetz beilegt. Bisher konnte eine rechtsgültige Ehe von Gliedern der christlichen Kirche nur allein durch den Geistlichen geschlossen werden. Vom 1. October ab wird es aber möglich sein, daß Ehen in den evangelischen Gemeinden entstehen und bestehen, die nicht in feierlicher Weise durch die Diener der Kirche mit dem Segen Gottes geschlossen sind, und es kann geschehen, daß solche Personen, die sich innerlich von der Kirche und ihren Ordnungen losgesagt haben, sich nicht mehr vor dem Altare trauen lassen und sich mit der Civilehe begnügen. Jeder Christ gehört einer zwiefachen Ordnung an: dem Staate und dem Reiche Gottes. Auch die Ehe hat ihre zwiefache Seite: die bürgerliche und die kirchliche, und daher muß die Christengemeinde verlangen, daß Die, welche entschlossen sind, als christliche Eheleute mit einander zu leben, auch nach dem Civilacte sich vor Gott dem Herrn zur gegenseitigen Treue verpflichten und den Segen Gottes durch die Kirche empfangen. Gott der Herr hat die Ehe gestiftet und Mann und Weib gesegnet, darum ist es auch seither christliche Ordnung gewesen, daß die Brautleute vor dem Altare sich einfinden, unter Anrufung des heiligen und allwissenden Gottes sich gegenseitige Liebe und Treue geloben und ein Band knüpfen, das nur der Tod trennen kann. Wenn auch der Tag der Hochzeit fröhlich gefeiert wird, so ist er doch für das Brautpaar ein sehr ernster Tag. Die Tochter geht aus dem lieben Vaterhause und der Mann gründet seinen eignen Hausstand. Beide übernehmen große und heilige Verpflichtungen und wissen, daß Jeder für die Lebensruhe und den Lebensfrieden des Anderen verantwortlich ist. Der Weg zu dem neuen Verhältnissen geht durch die Kirche. Sie treten unter den Gebeten von Aeltern und Geschwistern vor den Altar, vor dem sie einst bei der Einsegnung Gott dem Herrn Treue gelobt haben, reichen sich die Hände und wechseln die Ringe und geloben vor dem allgegenwärtigen Gott, vor dem sie einst am Tage des Gerichts stehen werden, um Rechenschaft zu geben, wie sie mit einander gelebt haben, daß sie mit einander in Geduld und Frieden ihre Wege gehen und des Lebens Last, Arbeit und Noth mit einander tragen wollen. Der Ehestand ist ein vom Gott geheiligter Stand, darum soll er auch vor Gott dem Herrn eingegangen werden, und die Brautleute sollen nicht allein vor dem bürgerlichen Gesetz als Eheleute gelten, sondern auch von der christlichen Gemeinde als christliche Eheleute anerkannt werden. Ihr Väter und Mütter, die ihr eure Kinder mit euren Schweißtropfen und euren Gebeten erzogen habt, gebt nicht zu, daß sie ohne den Segen Gottes in den Stand der Ehe treten. Es wird daher angemessen sein, daß die Brautleute schon, bevor sie zu dem Civilstandsbeamten gehen, sich bei ihrem Geistlichen melden, und, um unnöthige Gänge zu vermeiden, von ihm sich berathen lassen und seine Hilfe in Anspruch nehmen, um die nöthigen Scheine und Atteste zu beschaffen. So wird es möglich sein, daß das kirchliche Aufgebot gleichzeitig mit dem bürgerlichen geschehe und die Trauung ohne Verzug erfolge, nachdem die Erklärung vor dem Civilstandsbeamten abgegeben ist, so daß sie nach der Väter Sitte fröhlich ihre Hochzeit feiern können. Dieweil mir befohlen ist darüber zu wachen, daß der Gemeinde Gottes Wort lauter und rein verkündet und Zucht und Sitte gepflegt werde, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, euch zu bitten und zu ermahnen, daß ihr auch bei veränderten Verhältnissen haltet, was ihr habt, damit Niemand eure Krone raube. Der Gott des Friedens und der Gnade sei mit euch und führe euch an seiner Hand durch das irdische Leben zum seligen Frieden.

* **Königsberg,** 22. September. (Tel.) Das Erkenntniß der ersten Instanz gegen den Bischof Crementz von Ermland, welches denselben wegen widerrechtlicher Anstellung des Geistlichen Seeburg in Wuhsen zu einer Geldbuße von 200 Thlr. event. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt, ist vom ostpreußischen Tribunal heute bestätigt worden.

* **Königsberg,** 22. September. (Tel.) Nachdem der Propst Dinder sich abermals geweigert hat, die Beerdigung eines Altkatholiken in geweihtem Boden zu

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

K. Hoftheater. — Neustadt. — Am 22. September: „Vorüber!" Drama in einem Act von F. Coppé, deutsch vom Grafen W. Baudissin. „Die Versucherin." Lustspiel in einem Act von G. v. Moser. (Beide Stücke zum ersten Mal.) „Die Liebe im Eckhause" nach Calderon von Cosmar.

Der hochverdiente Uebersetzer Shakespeare's und Molière's hatte dem Theater bereits im vorigen Jahre eine kleine dramatische Scene von F. Coppé durch jene feine, graziöse Uebertragungskunst zugeführt, die seiner Feder eigen ist und den Genius einer fremden Sprache in der unsrigen, unbeschadet der Eigenthümlichkeiten beider Idiome, geistvoll heimisch zu machen versteht.

Die vorige Arbeit des französischen Autors, das „Rendezvous", wirkte durch eine poetische Erhebung und Klärung socialer Anschauungen und fand als eine handlungslose Plauderei Stütze genug im pikanten Hervortreten realistischer Reize, wie sie nur ein begabtes Auge hinter den Coulissen des modernen Lebens zu erblicken vermag. Der Gegenstand lag dem Tage nahe und konnte in allen großen Städten ein Verständniß finden, welches durch gute Logik im Gedankengang und in der Charakterentwicklung erleichtert wurde.

Diesmal ist der französische Dichter in Stoff und Behandlung desselben viel minder glücklich gewesen. Die Grundidee, daß eine vornehme, der Ueppigkeit und dem sinnlichen Liebescultus lebende Dame aus dem Hause der „Grimaldi" von einer humanistischen lebensmüden Reflexionsstimmung angewandelt und von der gesunden unbefangenen Reinheit eines schönen Jünglings so gerührt wird, daß sie nach heißem Kampfe mit ihrer immer bereiten Genußsucht in aufopfernder Munificenz die Netze der Verführung selbst zerreißt, in welchen sich der Arme schon ohne es selbst zu wissen, gefangen hat — diese tugendhafte Grundidee hebt sich auf dem Terrain einer schwülen Mondscheinnacht, wo eigentlich die Gelegenheit keineswegs ihrem Siege, sondern vielmehr dem Amor und allen andern Spitzbuben günstig ist, durchaus nicht unpoetisch, sondern in jedem Fall sehr markirt ab. Aber der Eindruck geht ohne die rechte Wirkung vorüber, da dieser Act nicht auf sittliche Reform durch Selbsterkenntniß und Läuterung, sondern auf die Ausnahme zugespitzt ist, welche Zufall und Loune ermöglichen. Dieser Venus möchte vielleicht nicht zum zweiten Male eine Vestalinnenmaske zu Gebote stehen, und man fürchtet, daß sie ihren nächsten Adonis, auch ohne Shakespeare's Epos gelesen zu haben, völlig mythologisch behandeln wird.

Diese Fehler, die das ethisch-dramatische Element gänzlich lähmen, liegen allerdings in der Stoffwahl, in der Vennsnatur, bei welcher das Verdienst der Entsagung sich zum Werth der Caprice verflüchtigt. Psychologisch aber hätte der Dichter mannichfach feiner und strenger sein können, zunächst in der Schilderung des Jünglings, dessen Entschlüsse des Gehens oder Bleibens sehr schwach motivirt sind.

Die Darstellung wurde durch Fräul. Ulrich, welche die Silvia spielte, sehr gehoben. Der Jüngling, von Fräul. Haverlandt vorgeführt, ist eine schwierigere Leistung. Nicht Alles, was diese Rolle spricht, ist natürlich gedacht und um so näher liegt die Anwendung eines allgemeinen emphatischen Vortragscolorits, welches einer gewissen romantischen Hohlheit der Declamation die Arme öffnet.

Das neue Lustspiel von Moser ist eine gar erfreuliche Gabe, frisch und keck erfunden und voll wirksamer Verwickelung und Situationskomik. Für die Frauen und schönen Wittwen im Publicum wäre es hoffentlich angenehm gewesen, wenn der hier humoristisch recht übermüthige Verfasser mit jenen Bildern und Vergleichen etwas sparsamer gewirthschaftet hätte, die dem Pferdestall und der Reitbahn entnommen sind. Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan, aber nicht an der Longe, wie der Rittmeister v. Seeberg glaubt.

Diese Rolle würde auch, wenn sie mehr entpferdet wäre, von Hrn. Dettmer noch feiner und eleganter gespielt werden können. Frl. Ulrich war als Konstanze v. Leuten in wahrhaft überraschenden Betonungen des frappanten Lebensrealismus überaus glücklich und erheiternd.

Hr. Richelsen und Frl. Guinand unterstützten das amusante Stück durch ihre Mitwirkung, ebenso that dies Hr. Löber.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß am 25. September in neuer Einstudirung Schiller's „Wilhelm Tell" zum Besten für die Wittwen und Waisen der Theatermitglieder in Scene gehen wird, eine glückliche Wahl, die sich, wie kaum eine andere, zur wünschenswerthen Vermehrung jener wohlthätigen Stiftung eignet.

D. B.

Europäische Gradmessung.

IV.

Dresden, 23. September. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die vierte allgemeine Conferenz der europäischen Gradmessung durch den Vicepräsidenten der permanenten Commission, Dr. v. Bauernfeind, eröffnet.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr v. Friesen begrüßte die Versammlung im Namen der königl. sächs. Staatsregierung durch folgende Ansprache:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich die Ehre habe, Sie im Namen der königlich sächsischen Regierung hier in unseren Mauern herzlich zu begrüßen. Die sächsische Regierung hat von den ersten Anfängen dieses großen Unternehmens, dessen Förderung und Lösung Ihre Aufgabe ist, demselben ihre volle Theilnahme und das größte Interesse gewidmet. Schon vor etwa 12 Jahren, als die erste Idee zu einer, wie man es damals hieß, mitteleuropäischen Gradmessung durch Se. Excellenz des Herrn General Baeyer aufgestellt, vertheidigt und empfohlen wurde, schon zu jener Zeit haben an den ersten Vorbereitungen der Conferenzen königlich sächsische Regierungscommissare Antheil genommen, und ich kann versichern, daß unser Interesse an dieser Angelegenheit seitdem nicht abgeschwächt worden ist. Allerdings hat das große Werk, das Ihnen vorliegt, seit jener Zeit wesentliche Veränderungen erlitten, es hat ganz andere Dimensionen angenommen als damals. Fast alle europäischen Regierungen haben nach und nach sich an dem Werke betheiligt. Ihre Messungen und Untersuchungen erstrecken sich fast auf den ganzen Erdball. Mit einem Worte aus der mitteleuropäischen ist eine europäische Gradmessung geworden. Freilich ist es infolge dessen nicht möglich erschienen, den Zeitpunkt des Werks, den man damals vielfach im Auge hatte, festzuhalten, und wenn man damals glaubte, in einer bescheidenen Anzahl von Jahren mit dem Werke fertig zu werden, so ist an diesem Zeitpunkte nicht mehr festzuhalten. Aber nicht blos extensiv, nicht blos dem Raume und der Zeit nach hat Ihre Aufgabe sich vergrößert und ist gewachsen, auch intensiv haben sich schon im gegenwärtigen Fortgange der Arbeiten eine Menge von Fragen aufgedrängt, eine Menge von Problemen dargeboten, die einer Lösung bedürfen und also erneute und vergrößerte Arbeiten in Anspruch nehmen. Es darf uns nicht Wunder nehmen, es geht, wie bei allen großen Werken, die unternommen werden, um die großen Geheimnisse der Natur zu erforschen: Je tiefer man hineinkommt, umsomehr reihen sich Fragen an Fragen, Probleme an Probleme und wenn der Forscher nach mühsamer Arbeit glaubt, am Ende seiner Mühen zu sein und ein Problem gefunden zu haben, so findet er schließlich, wie sein Hauptgewinn darin besteht, daß sein Blick eben nur geklärt ist, um neue Probleme zu erkennen, neue Aufgaben sich zu stellen. Und, meine Herren, der Mensch